

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

in wenigen Stunden beginnt das neue Jahr. Auch wenn es eigentlich nur die normale Abfolge von einem auf den nächsten Tag ist, so ist die heutige Nacht doch eine besondere Nacht. Ein Jahr ist fast vergangen. Ein neues Jahr liegt vor uns.

Diese Nacht lädt dazu ein zurück zu sehen. Was ist alles passiert in den letzten zwölf Monaten?

Vor meinem geistigen Auge tauchen Bilder auf. Vieles ist mir nicht mehr präsent – an manches kann ich mich nicht mehr erinnern.

Doch gerade jetzt und heute fällt mir einiges, was dieses Jahr für mich bereithielt:

Gute Dinge und nette Menschen, die mir geschenkt worden sind, die mit mir ein Stück Weg gegangen sind.

Erfolgreiche und glückliche Momente, die das bunte Mosaik des Jahres 2009 angereichert haben .

Dankbarkeit und Freude dafür – auch das hat seinen Ort an Silvester.

Doch auch die andere Seite gab es:

Schicksalsschläge, Verluste, Momente voller Sorge.

Situationen, in denen ich mit meinem Verhalten nicht zufrieden war, wo ich eklatante Dinge versäumt habe, wo ich jemanden etwas schuldig geblieben bin. Ein schlechtes Gewissen bleibt, das mich daran erinnert.

An diesem Altjahresabend wird es uns eher bewusst als an den anderen Tagen im Jahr: Freude, Trauer und Sorge, Ausgelassenheit, Dankbarkeit, aber auch ganz gewöhnliche Momente bestimmen unser Leben.

Vielfältig ist unser Leben. Vielfältig waren die Momente in den letzten Monaten, die das Jahr 2009 ausmachten.

Sehen wir uns die Jahresrückblicke im Fernsehen an oder lesen davon in den Zeitungen und Zeitschriften, dann können wir das gleiche Potpourri an verschiedenen Emotionen erleben: die Freude, Dankbarkeit, Leid, Trauer, aber auch menschliches Verschulden bestimmen den Weltenlauf.

Auf der Schwelle des neuen Jahres bekommen wir hier im Gottesdienst etwas mit auf den Weg gegeben. Etwas, was uns in das neue Jahr, aber auch in unser ganzes Leben begleiten soll. Im heutigen Predigttext heißt es:

*Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*

Das verweist auf den Kreuzestod Jesu und seine Auferstehung. Der Gottessohn – Gott – opfert sich selbst. Er verliert sich in dieser Tat nicht – wie es vielleicht Menschen tun, die sich für jemanden aufopfern. Gott ist nicht abhängig von uns Menschen, aber aufgrund seiner Liebe für uns, entscheidet er sich für diesen Weg.

Er scheut nicht vor dem Tod zurück, weil der Tod unser Leben bedroht. Doch er steht uns nicht nur in unserem Tod bei, es geht um mehr: durch die Auferstehung Jesu Christi zeigt Gott uns an: der Tod hat keine Macht mehr. Euer irdisches Leben geht zu Ende, aber damit ist Euer Leben mit mir nicht zu Ende. So wie der Gottessohn in die ewige Gemeinschaft mit Gott eingegangen ist, so werdet es auch ihr tun. Meine Liebe ist so groß, dass nichts und niemand euch von mir trennen kann. Nicht einmal ihr selber könnt euch von mir trennen. Bei Paulus heißt es:

*38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,*

*39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.*

In den Versen vor dem heutigen Predigttext berichtet Paulus davon, wie seine Mitmenschen und er verfolgt werden und leiden müssen. Unterdrückung gehörte zum Alltag der Christen. Der alltägliche Kampf darum, das Leben als Christ führen zu können, bestimmt das Leben vieler. Doch Paulus nimmt nicht nur das Leiden der Christen deutlich wahr: die gesamte Schöpfung hatte zu leiden und wurde misshandelt.

Heute im Jahr 2009 befinden wir uns kurz nach dem Weltklimagipfel in Kopenhagen. Wir wissen nur zu gut um den Missbrauch der Schöpfung.

Der Blick an der Schwelle der Jahre wendet sich auch schon in Richtung Zukunft. Was wird es bringen das neue Jahr? Was wird passieren, von dem ich jetzt noch nichts ahne.

Vieles kann passieren. Nicht alles wird mir gefallen. Hoffentlich werden die großen und tragischen Katastrophen sich nicht ereignen, die mir das Herz brechen würden...

Wünsche und Ängste, Plänen und Zweifel –

Heute am Altjahresabend, an diesem besonderen Abend, an der Schwelle zum neuen Jahr hören wir Paulus von dem Versprechen Gottes berichten: „*Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?*“

Durch Jesus Christus lässt Gott uns sagen, dass er auf unserer Seite ist. Gott ist größer und mächtiger als alles, was uns schädigen, was uns vernichten will. Diese Verheißung – dieses Versprechen – gibt er uns mit, damit wir beherzt weiter gehen. Es warten Aufgaben und Herausforderungen auf uns.

Paulus spricht im heutigen Predigttext von einem Gerichtsverfahren, das schon gelaufen ist. Es heißt im Text:

*Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.*

*Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.*

Egal, was wir versäumt haben, was wir nicht gut getan haben, wo wir gestrauchelt sind: Gott hat uns durch seinen Sohn schon gerecht gemacht. Wir können uns neu unseren Verantwortungen stellen. Da nicht einmal der Tod uns bezwingen wird, kann uns auch sonst niemand bezwingen und aus der Liebe Gottes reißen. Dort sind wir aufgehoben – von hier erfahren wir Mut und Kraft.

Aufgehoben bei Gott sind auch unsere Dankbarkeit und Freude über die letzten zwölf Monate, aber auch unser Kummer, unsere Sorge und unsere Zweifeln. Auch an diesem besonderen Abend sind wir eingeladen alles, was uns bewegt, an Gott abzugeben.

Ich möchte mit einer anderen Übersetzung der letzten Verse des heutigen Predigttextes schließen. Sie lautet:

*Denn ich verlasse mich darauf: Weder Tod noch Leben, weder himmlische noch staatliche Mächte, weder die gegenwärtige Zeit noch das, was auf uns zukommt, weder Gewalten der Höhe noch Gewalten der Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf können uns von der Liebe Gottes trennen, die im Messias Jesus lebendig ist, dem wir gehören.* (aus: Bibel in gerechter Sprache)

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.